

Neu-märkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Biertäglich 17½ Sgr. monatl.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½ Sgr.

Abonnement:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dito. kleine Zeile 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Dienstag den 5. Februar.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Vom 1. Februar.)

Die heutige (62.) Plenar-Sitzung wurde von dem Präsidenten v. Harkort eröffnet mit kurzen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, dann wurde sofort in die Tages-Ordnung eingetreten. Die von dem Abg. v. Henning eingebrachte und nur mit wenigen Worten begründete Interpellation wurde durch den Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg, dahin beantwortet, daß die Abgabe von gedruckten oder auf andere Weise mechanisch vervielfältigten Stimmentheilen bei der bevorstehenden Wahl zum Norddeutschen Parlamente gestattet sei. Der Abg. Dr. Birchow begründete seine, das Turnen von Schülern betreffende Interpellation. Der Reg.-Commiss. Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Stiehl, erklärte, daß das Cultusministerium von der angeführten Verfügung des Provinzial-Schul-collegiums, durch welche die Schüler der höheren Schul-Anstalten aus dem Unterrichte der von den Berliner Turnerschaft eingerichteten besonderen Jugend-Abtheilungen angeblich weggewiesen werden sollen, keine Kenntnis habe, daß überhaupt die Verhandlungen über das Turnen auf den Schulen noch nicht abgeschlossen seien; übrigens aber politische Gründe oder Anklagen durchaus nicht vorliegen, welche ein Einschreiten der Behörden in Sachen des Turnwesens veranlaßten.

Die Interpellation des Abg. Kratz (Gladbach) und von Kleinjorgen wurde von Lechterem begründet und durch den Cultusminister Dr. von Müller dahin beantwortet, daß die Staatsregierung die volle Zuverlässigkeit habe, einer Weiterverbreitung der Kinderpest mit Erfolg entgegentreten zu können; und daß anderseits auch dafür gesorgt werden würde, daß den betreffenden Vieh-Herstellern eine gerechte Entschädigung zu Theil werde.

Hierauf erstattete der Abg. Dr. Becker, als Referent der vereinigten Commissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe, Bericht über zwei Petitionen, betreffend die Gewährung einer Zinsgarantie für die Herstellung der Eisenbahnlinie Posen-Thorn-Wartenstein. Das Haus ging über diese Petitionen zur motivirten Tagesordnung über.

Den letzten Gegenstand der Berathung bildete der Bericht der vereinigten Commissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe, Bericht über den Gesetz-Einführung, betreffend die Aushebung des Staats-Salzmonopols und Einführung einer Salz-abgabe.

Den Berathungen der vereinigten Commissionen ist nicht die Regierungsvorlage, sondern ein von einem Commissionsmitgliede eingebrachter Entwurf zum Grunde gelegt, welchen die Commission mehrfach amandirt hat. Es sind nunmehr von einzelnen Abg. verschiedene Amendements zu § 1 eingebracht. Der § 1 lautet: „Die Staatsregierung wird ermächtigt, daß zur Zeit bestehende Recht des Staates, den Großhandel mit Salz allein zu betreiben (das Staats-Salz-monopol) aufzuheben, dagegen das zum inländischen Verbrauche bestimmte Salz einer, soweit solches im Inlande producirt wird, von den Producenten oder Käufern, soweit solches aus dem Auslande eingeführt wird, von den Einbringern zu entrichtenden Abgabe bis zum Betrage von höchstens 2 Thaler für den Centner Nettogewicht zu unterwerfen.“ Zu dieser Bestimmung befragten der Abg. Hagen und Genossen. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, im § 1 der Commissionsvorlage an Stelle der Worte „von höchstens 2 Thlr.“ zu setzen: „von höchstens 1 Thlr. 20 Sgr.“ Dr. Birchow und Genossen beantragen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, den Schluß des § 1 des Commissions-Entwurfes folgendermaßen zu fassen: – zu entrichtenden Abgabe zu unterwerfen, welche während der nächsten 3 Jahre höchstens 2 Thlr. für den Cr. Nettogewicht betragen darf. Nach Ablauf von 3 Jahren soll die Höhe der Abgabe im Wege der Gesetzgebung von Neuem festgestellt werden. Abg. v. Hoverbeck und Genossen: beantragen: Das Haus der Abgeordneten wolle zum § 1 folgenden Zusatz beschließen: Diese Steuer von 2 Thlr. pro Cr. soll jedoch nur bis zum 1. Januar 1870 erhoben werden; dann sollen pro Cr. Kochsalz: vom 1. Januar 1870 bis 1. Januar 1873 1 Thlr. 20

Sgr., vom 1. Januar 1873 bis 1. Januar 1876 1 Thlr. 10 Sgr., vom 1. Januar 1876 bis 1. Januar 1879 1 Thlr., vom 1. Januar 1879 bis 1. Januar 1882 20 Sgr., vom 1. Januar 1882 bis 1. Januar 1885 10 Sgr., vom 1. Januar 1885 an keine Steuer mehr erhoben werden. Abg. Harkort und Genossen beauftragen: Das Haus der Abgeordneten wolle zum § 1 der Commissions-Entwurfen Zusatz beschließen: Diese Abgabe beträgt so lange 2 Thlr. vom Cr. Kochsalz als der Gesamtbetrag derselben 5,700,000 Thlr. nicht übersteigt. So oft jedoch dieser Fall in zwei nach einander folgenden Jahren eingetreten ist, soll bei der nächsten Feststellung des Staatshaushalts-Etats die Abgabe vom Centner Kochsalz jedesmal um 10 Sgr. herabgesetzt werden. – Abg. Hämmerling (als Referent) tritt diesen Amendements entgegen.

Der Finanzminister erklärt, daß die Regierung im Allgemeinen mit den Vorstellungen der Commission sich einverstanden erklären könnte, nur dem § 8 müsse sie entgegentreten. (Der § 8 lautet: Die Genehmigung des Landtages zu allen den gesetzlichen Feststellung bedürfenden Bestimmungen der Ausführungs-Verordnung (§ 4), über welche gegenwärtig Gesetz keine Entscheidung trifft, bleibt dem Landtage vorbehalten.) Es würde ein arger Zeitverlust eintreten, welchen die Regierung gerade habe vermeiden wollen, wenn die Resultate der Vereinbarungen mit den Zollvereins-Regierungen erst dem Hause zur Genehmigung vorgelegt werden müßten. Die von den Abg. Hagen, Birchow, v. Hoverbeck, Harkort, eingebrachten Amendements müsse die Regierung als durchaus unannehmbar bezeichnen; eine niedrigere Abgabe als 2 Thlr. pro Cr. ist eben so wenig zulässig, als die von dem Abg. Harkort angeregte Contingentirung. Die Letztere sei schon deshalb unthunlich, weil mit den Einnahmen immer auch die Ausgaben, die Kosten wachsen.

Der Referent, Abg. Dr. Hammacher, leitete die General-Debatte ein, an welcher sich die Abg. Dr. Gneist, Michaelis (Stettin), von Hoverbeck, Hagen, Westen und Dr. Birchow betheiligen. Bei der Special-Debatte betheiligen sich nur die Abg. Löwe und v. Blankenburg.

Bei der Abstimmung wird zunächst das Amendement Michaelis, in dem § 1 des Commissionsentwurfs die Worte „oder Käufern“ zu streichen, mit großer Mehrheit angenommen, das des Abg. Hagen mit 119 gegen 143 Stimmen in namentlicher Abstimmung verworfen, desgleichen werden die Amendements Birchow, Harkort und v. Hoverbeck abgelehnt, und schließlich § 1 des Commissionsentwurfs fast einstimmig eventuell genehmigt. Die folgenden Paragraphen werden ohne Discussion und schließlich das ganze Gesetz definitiv angenommen.

Die von der Commission beauftragte Resolution, die Staatsregierung aufzufordern, auf die allmäßige Herabsetzung der Salzsteuer und auf die Beseitigung der in den übrigen Zollvereinstaaten etwa entgegenstehenden Hindernisse Bedacht zu nehmen, wird ohne Discussion angenommen.

Über die Petitionen, welche eine Entschädigung der Privat-Salinenbesitzer auf Kosten des Staates befürworteten, wird, nachdem der Abg. v. Voicum-Dolfs dieselben zur Berücksichtigung empfohlen, der Reg.-Commiss. Scheele und der Finanzminister sich dagegen erklärt, nach dem Antrage der Commission zur Tagesordnung übergegangen. Der Finanzminister bemerkt, jene Privaten hätten vom Staate höhere Preise bezogen, als er zu zahlen nötig gehabt; sie hätten das Ihrige genossen. Hiermit schließt die Sitzung.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist jetzt wieder ein so vollkommen gutes, daß der selbe dem ersten Subscriptions-Balle bewohnte. Wenn übrigens wieder von beabsichtigten Reisen Sr. Majestät gesprochen wird, welche zum Frühjahr bevorstehen sollen, so können wir, was wir schon öfter gesagt, wiederholen, schreibt die „Post“, daß nämlich der König nicht auf so weite Zeit hinaus seine Reisen zu bestimmen pflegt. Eben dasselbe läßt sich den verschiedenen Nachrichten von einer beabsichtigten Reise des Herrn v. Bismarck nach Paris gegenüber sagen. —

Berlin. Wie man hört, hat das Staatsministerium über die Verwaltungs-Organisation der Provinz Hessen bereits seine Beschlüsse gefaßt und bedürfen dieselben nur noch der allerhöchsten Genehmigung, um zur öffentlichen Kenntniß zu gelangen.

In Folge der Vergroßerung der Preußischen Marine ist auch das Offizier-Corps derselben um ein Bedeutendes verstärkt worden. Derselben gehören jetzt an: 1 Admiral und Oberbefehlshaber, Prinz Adalbert von Preußen, 1 Contra-Admiral, Sachmann, 3 Capitäns zur See, 12 Corvetten-Capitäns, 31 Capitan-Lieutenants, 82 Lieutenants und 32 Unterlieutenants zur See. Das See-Bataillon, sowie die See-Artillerie zählen zusammen 6 Stabs-Offiziere, 9 Hauptleute und 21 Premier- und Seconde-Lieutenants. Außerdem gehören der Seewehr an 34 Unter-, 6 Hilfs-Unterlieutenants und 4 Auxiliar-Offiziere, sowie ein Hauptmann und 10 Seconde-Lieutenants des See-Bataillons.

Es wird, wie es heißt, mit der praktischen Ausführung der für den Zeitpunkt einer Verwickelung des neuen Norddeutschen Wehrverhältnisses bereits officiell in Aussicht gestellten Reduktion des gesamten zweiten Landwehr-Aufgebots keinesfalls früher und dann genau nur in dem Verhältniß vor gegangen werden, als der dadurch für die Preußische Wehrkraft bewirkte Auffall an Streitkräften sich durch den Nachschub an Reserven gedeckt ausweist. Es beträgt dieser Auffall vier Fahrgänge zu dem früheren Contingentsatz & 43,000 Mann und kann der selbe nach dem für das zweite Landwehr-Aufgebot erfahrungsmäßigen Auffall an Unabkömmlichen, Verstorbenen u. c. von etwa 40 Prozent auf rund etwa 100,000 Mann berechnet werden. Gerade nur durch die Mitherauslösung dieser vier Fahrgänge ist es jedoch in verlorenen Jahren möglich geworden, für die mit zur aktiven Verwendung herangezogenen ersten Ersatz- oder vierten Bataillone sofort neue fünfte Bataillone errichten zu können, und es läßt sich allerdings nicht annehmen, daß der Staat bei den noch so wenig consolidirten Europäischen Verhältnissen auf einen so bedeutenden und so vortheilhaft verwendbaren Theil seiner Streitkräfte ohne einen bereiten Ersatz verzichten werde. Da das Mehr des Contingents seit 1860 jedoch pro Jahr nur 20,000 Mann beträgt, so würde demnach zur vollen Deckung noch ein Zeitraum von 5 Jahren erforderlich sein, bis wohl dann auch die neue Militair-Organisation 1872 wenigstens für die acht alten Preußischen Provinzen bis zum letzten Fahrgang des ersten Landwehr-Aufgebots ausgeführt sein würde. Mit dem Herbst dieses Jahres tritt nämlich der erste 1860 ausgehobene erhöhte Contingentsatz zur Landwehr über, und wird diese damit den ersten Überfluss von 20,000 Mann gegen die früheren Fahrgänge zugeführt erhalten.

— Neben die Wahlen des Militairs treten diesmal wieder die früheren Bestimmungen in Kraft. Dem Militair soll das Wählen nicht verboten, aber auch nicht befohlen werden.

— Nach französischen Blättern gewinnen die Gerüchte über ein neues österreichisches Auleihe-Project an Consistenz; mehrere Bankhäuser in Paris sollen schon über die Möglichkeit dieser Auleihe consultirt worden sein.

— Der Kaiser der Franzosen ist der „Chef der liberalen Partei“ geworden. So verkündet die „France“. Er ist liberaler als seine Mäthe, sagt sie, und nachdem sie auf die Vergangenheit zurückgewiesen, ruft sie aus: „Aber die liberale Partei war nicht tot und ein unverhoffter Chef erschien ihr mit einem Male, dieser Chef — es war der Kaiser!“ Und nun wird dargethan, „wie der Kaiser sich seiner leitenden Initiative, die ihm durch die Verfassung zusteht, bedient habe, um seine Regierung voran in der breiten und ernstlichen Ausübung der Grundsätze der Freiheit zu bringen“; die Freiheit steige jetzt „vom Throne hernieder und vermöhle sich, trotz der rechtmäßigen Autorität ihres Ursprungs, mit jedem Grade der politischen Hierarchie“ und dies eben sei es, was die jegliche liberale Bewegung von allen früheren unterscheide; fast immer sei die Freiheit in Frankreich revolutionär aufgetreten und daher so schwankend gewesen, „diesmal geht die Freiheit von der Autorität

aus, und dies ist eine so neue Erscheinung, daß es uns gestattet ist, darin eine Bedingung der Dauer und der Beständigkeit zu erblicken, die früheren Versuchen gefehlt hat." Den Leuten, welche die Vergangenheit bedauern und in die Zukunft mit Sorgen schauen, wie jenen, welche des Kaisers Verpflichtungen abschwächen möchten, ruft die "France" zu, sich mit Anstand und Würde von ihren "kindischen Timiditäten" zu befreien und sich aufrichtig zu der neuen Situation zu bekennen.

Die "France" will auch wissen, daß schon in der ersten Senatsitzung eine Interpellation über die auswärtige Politik und namentlich über die deutschen Angelegenheiten eingebracht werden wird. Es wird in politischen Kreisen behauptet, Marquis de Moustier sei vom Kaiser beauftragt, in der orientalischen Angelegenheit zu antworten; Rouher hätte über die Stellung Frankreichs zu Deutschland und Italien zu reden.

Die Ausweisung des Herzogs von Montpensier aus Spanien wird von demselben Bl. widersprochen; die Haltung des Prinzen sei so, daß der spanischen Regierung gar kein Vorwand gegeben sei. Ausnahmeschritte gegen ihn zu beschließen.

— Die Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Florenz und Madrid wegen der Herausgabe der den neapolitanischen Bourbons angehörigen Familiengüter sind fruchtlos geblieben. Das Sequester bleibt aufrecht erhalten, wenn der König Franz II. nicht förmlich eines jeden Anspruchs auf die Krone beider Sicilien entsteht und Italien verläßt.

— Nach Berichten aus Madrid ist die Nonne Patrocinio, Vorsteherin des Klosters San Pascual de Aranjuez, wieder einmal verbannt worden. Dieselbe übt einen großen Einfluß auf die Staatsgeschäfte aus. Diese Nachricht bedarf indes noch der Bestätigung. Auch das Gericht von der bevorstehenden Verweisung des Königs von Spanien — zwar nicht ins Ausland, sondern nur nach Prado, einer Kronfestung vier Meilen von Madrid, gewinnt an Consistenz.

— In London sind eine Menge beunruhigender Gerüchte über die Lage der Dinge in der Türkei und Griechenland in Umlauf, die gegen die jüngsten Mittheilungen aus Konstantinopel über die vollendete Unterdrückung des kandiotschen Aufstandes gewaltig abstechen. Ruhland ertheilt in seinem Heere keinen Urlaub über den 1. Mai hinaus, und die Pforte habe 150,000 Reservekrieger einberufen. Das wären, wosfern sie sich bestätigen, bedeutungsvolle Nachrichten; sie mögen einstweilen als Gerüchte hier ihre Stelle finden.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet, bei der Pforte soll die Anzeige gemacht worden sein, daß ein zwölfschiffiges nordamerikanisches Geschwader im Anzuge sei und in den Levante-Gewässern kreuzen wolle. Serbien besteht darauf, daß die türkische Besatzung aus der Festung von Belgrad zurückgezogen werde; die Pforte will sich aber nicht daraus einlassen.

— Der chinesische Vicereign ist, nachdem er die Nienwei-Revellen (oder vielmehr Briganten) in 13 Schlachten besiegt und ihrer 10,000 gefangen genommen hat, mit ungeheurer Beute nach Hankow zurückgekehrt. Aus Schantong sollen die Nienwei nun gänzlich ausgerottet sein — bis sie wieder wie Pilze aus der Erde emporwachsen, berichtet die "Post".

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Der Baron schüttelte ihm die Hand, und beide schieden in herzlichster Weise.

Dann trat Wartenstein an das Fenster und sah dem Entellenden still vergnügt nach.

„Endlich ein kleines, allerliebstes Abenteuer. Freilich, noch ist Arthur der Held desselben, aber — er wirbelte seine Locken hoch empor — nur Geduld. Hat dieser Mensch Pretensionen! Fabelhaft! Er findet eine Dose in dieser Wüste der Langeweile und möchte sie, lächerlich — für sich behalten. Hm — ich gedenke mich auf eigene Faust bei der kleinen Fee zu introduciren, die diesem sonst so gesuchten Menschen den Kopf zu verdrehen wußte. Ich bin außerordentlich gespannt auf sie, und — veni — vidi — vici! rufe ich mit Caesar.“

Fräulein saß noch im Reisewagen, der in ansehnlicher Entfernung von der Stadt gehalten hatte. Die Pferde waren ausgespannt worden, und sie betrachtete, in einen dichten Schleier gehüllt, sinnend die Gegend, in welcher sie ihre neue Heimath begrüßte. Anfanglich hatte sie mutwillig aufgelaucht, als Arthur sie so angstlich in den Schleier hüllte, jetzt, nachdem er sich entfernt und die Blicke der Vorübergehenden mit zudringlicher Neugierde nach ihr späten, bemächtigte sich ihrer ein Gefühl der bangsten Traurigkeit. Das Geheimnißvolle in dem Benehmen ihres Gatten stellte sich ihrem Auge plötzlich in peinlicher Schärfe vor, und demuthig wie ihre Liebe war, sie fühlte doch, daß dieselbe ein Recht habe auf das unumstrankteste Vertrauen.

Es war gut, daß Arthur's endliche Zurückkunft sie an der Fortsetzung dieser Betrachtungen hinderte. Er schien sehr eilig und gab, obgleich sichtlich zerstreut, doch in bestimmter Weise seine Befehle. Die Pferde wurden eingespant, der Wagen lenkte in eine andere Richtung und hielt nach Verlauf einer Viertelstunde vor einer kleinen pavillonartigen Villa, die von allen Seiten hohe, lebende Hecken umgaben.

„Hier wirst Du wohnen, Fräulein,“ sagte er, in-

dem er die junge Frau an die Schwelle ihrer neuen Behausung geleitete. Er selbst eilte an den Wagen und lud das seinem Fräulein gehörige Gepäck ab, aber als er damit zurückkam, stand er sie noch immer an derselben Stelle stehen.

„Geh' doch hinein,“ mahnte er.

„Sogleich, Lieber, aber ohne einen frommen Spruch durfte ich doch die Schwelle nicht überschreiten, die unser ganzes Glück umschließen soll.“

Wie bewegte ihn die tiefe Unschuld, die aus ihren Worten sprach. Diese Erfahrung steigerte sich bis zur Reue, als sein erfahrener Blick die eleganten Räume flüchtig streifte. Überall fand er jene raffinierte Ueppigkeit, welche der Frechheit unentbehrlich ist. Alles athmete die Unkeuschheit der früheren Bewohnerin, deren Geist hier noch zu gebieten schien. Mit wahrer Besorgniß blickte er auf Fräulein. Sie aber ließ im vollsten Entzücken von einem Gegenstand zum andern, betrachtete Alles sehr genau und sprach laut ihre Bewunderung über die niegeehnene Pracht aus.

„Wird es Dir hier behagen, liebes Kind?“ fragte Arthur, der mit wahrer Erleichterung die völlige Unbefangenheit seines jungen Weibes sah.

„Wie sollte es nicht, Geliebter,“ rief sie erstaunt.

„Eigentlich, mein gutes Fräulein, ist es nur ein schlechter Käfig für solch ein liebliches Vögelein. Denn wie ein Vögelein muß ich Dich hier gefangen halten, so lange mich die Sorgen meines Berufs in Anspruch nehmen.“

Sie sah ihn so mitleidig an, als er von seinen schweren Berufspflichten sprach, daß er über seine freche Lüge innerlich tief beschämmt war, aber er wurde dieses Gefühl sehr bald Herr. „Das ist ja eben das Traurige meines Berufes, daß ich keinen Beruf habe,“ sagte er sich zu seiner Rechtfertigung, und er fuhr, durch dieselbe ermutigt, fort: „Ich werde leider sehr oft auf Reisen sein.“

„Darf ich Dich nicht begleiten, Arthur?“

Er mußte trotz allem heimlich lächeln, da er daran dachte, daß sich dieselben nur bis in das Haus seiner Eltern erstrecken würden, doch sagte er mit gewichtiger Miene:

„Unmöglich, liebes Fräulein, derartige Reisen erfordern das strengste Geheimniß: ich reise deshalb sogar oft unter fremdem Namen.“ (Forts. folgt.)

Lokales.

Landsberg a. W., den 5. Febr. Vor einigen Tagen ist hier das berühmte und in den Zeitungen bereits vielfach rühmlich genannte Sänger-Paar, die Geschwister Lablache aus Paris, eingetroffen und gedenkt am Donnerstag den 7. d. M. ein Concert im Kühl'schen Saale hier selbst zu veranstalten.

Es wird uns über dies Sänger-Paar mitgetheilt, daß dieselben mit außerordentlichem Beifall vor Sr. Majestät dem Könige von Schweden gefungen, und außerdem in London, Manchester und Paris mit großem Erfolg debütirt haben.

Der Herr Musik-Director Cucco, welcher Gelegenheit gebaut, sich von den Leistungen der Geschwister Lablache zu überzeugen, hat sich mit vieler Bereitwilligkeit dazu erklär, dieselben in ihrem hier zu gehenden Concerte zu unterstützen.

Wir versetzen nicht, daß hiesige, sowie auswärtige geehrte musstliebende Publikum auf dies Concert hierdurch ergeben aufmerksam zu machen, und dem geschätzten Sänger-Paar eine recht zahlreiche Zuhörerschaft zu wünschen.

Die Red.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male: am Sonntag den 3. Februar 1867. Der Buchhalter H. A. Lahberg hier selbst mit Jungfr. H. Bellag zu Bentschen.

Der Bahnhofarbeiter W. A. Kriening mit Wwe. Borchert, A. geb. Köhler.

Der Arbeitsmann A. F. Fischer mit Ch. A. Dräger. Morgen Mittwoch den 6. d. Mts. Bibelstunde in der Sakristei der Hauptkirche: Herr Pediger Göß.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung von der 1 Rute breiten Wallbank zwischen Hauptwall und Fleischer-Anger, vom Rondel an bis zum Communicationswege nach der Angerherren-Dienstwiese, soll am

Sonnabend den 9. Februar d. J.

Vormittags 11 Uhr, auf 1 oder 3 Jahre öffentlich meistbietend auf dem Rathaus hier selbst verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 1. Februar 1867.

Der Magistrat.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf in Seidlitz No. 34.

Eine junge starke Kuh mit Kalb steht zum Verkauf in Schöneweidestraße No. 39.

Beachtenswerth.

Kein genarbte Hannoversche Fahlleder, Geraer Kalbfelle, sowie jede Sorte Unterleder, auch Pugleder, ist wieder vorrätig und empfiehlt billigt die Lederhandlung von N. P. Salomon,

Louisenstraße No. 1.

Bekanntmachung.

Die berechtigten Wähler, d. i. alle über 25 Jahr alten, unbescholtene Staatsbürger, werden hiermit nochmals zu den auf

Dienstag den 12. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

angeordneten Wahlen zum Reichstage des norddeutschen Bundes und zwar nach den früher bekannt ge machten Abgrenzungen aus dem Wahlbezirk No.

1. in das Rathaus,

2. in das Schulhaus am Schießgraben,

3. in die Bürgerschule,

4. in das Schulhaus in der Dammstraße,

5. in das Schulhaus in der Soldinerstraße,

6. in das Schulhaus in Bürgerwiesen eingeladen.

Die zu wählenden Abgeordneten sollen die Verfassung und die Einrichtungen des norddeutschen Bundes berathen. Dadurch soll der feste Grund der deutschen Einheit gelegt werden, nach welcher seither vergeblich gestrebt und gerungen worden ist. Die Wahlen sind unmittelbar (direct), d. h. jeder Wähler hat unmittelbar dem Manne seine Stimme zu geben, welchen er als Abgeordneten des Wahlkreises erkoren wissen will. Hierach sind die bevorstehenden Wahlen wichtiger, als irgend welche vorher, und darum bleibe kein Wähler von der Wahl fern. Die Wahlhandlung muß um 6 Uhr Abends geschlossen werden. Darum sollte sich jeder Wähler so zeitig einfinden, daß um 6 Uhr sämtliche Stimmzettel abgegeben sein können.

Bei der Vertheilung in die Bezirke sind fast überall diejenigen Wohnungen zu Grunde gelegt worden, die jeder zu Anfang October v. J. inne hatte.

Landsberg a. W., den 1. Februar 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das den Erben des Bauerngutsbesitzers Friedrich Wilhelm Lübe gehörige, zu Lorenzendorf belegene, auf 12,508 Thaler geschätzte und in ordentlichem Zustande befindliche Bauerngut, Hypothek. No. 14a, soll am

Dienstag den 26. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, im Terminzimmer No. 5, vor dem Kreisrichter Vencke meistbietend verpachtet werden. Die Taxe des Grundstückes, sowie die Pachtbedingungen, sind in unserer Vormundschafts-Registrierung einzusehen, und werden außerdem im Vietungs-Terminal bekannt gemacht werden.

Pachtlustige werden zu diesem Termine eingeladen.

Landsberg a. W., den 21. Januar 1867.

Königl. Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Kolonisten und Schiffers Christian Friedrich Dräger gehörige, zu Dierschau belegene, sub No. 4 im Hypothekenbuch verzeichnete Grundstück, bestehend aus 5 Magdeb. Morgen Ackerland nebst Pertinenzen, taxirt auf 787 Thlr. soll in dem

am Dienstag den 5. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Häckel anstehenden Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden dazu mit dem Vernerken eingeladen, daß die Taxe in unserm Bureau IIIa eingesehen werden kann.

Landsberg a. W., den 28. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Am 2. d. Mts. entschließt nach langen schwierigen Leidet meint innig geliebter Mann und unser guter Vater, der Königl. pers. Gerichtsbote Wilhelm Peske, in einem Alter von 55 Jahren.

Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige mit der Bitte um stillen Theilnahme von der tiefbetrübten Witwe nebst ihren 2 Söhnen.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr statt.

Heute früh 6½ Uhr entschließt jaunst und Gott ergeben zum besseren Erwachen meine innigst geliebte Frau und unsere gute Tochter und Schwester Minna Borchardt, in einem Alter von 55 Jahren.

Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige mit der Bitte um stillen Theilnahme von der tiefbetrübten Witwe nebst ihren 2 Söhnen.

Die Beerdigung findet heute Dienstag den 5. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, statt.

Am 2. Februar d. J. früh starb nach kurzem Krankenlager jaunst und Gott ergeben mein lieber Mann und unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, Carl August Müller, im Alter von 54½ Jahren, welches tiefbetrübt anzeigen.

die Hinterbliebenen.

Landsberg a. W., den 4. Februar 1867.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 7. Februar d. J. Nachmittags 3½ Uhr, statt.

Ein Brauerei-Grundstück, mit Restauration und Garten, sowie 6 Morgen Land, dicht an der Chaussee und hart an einer Eisenbahn belegen, soll für 8000 Thlr. bei annehmbarer Anzahlung verkauft werden. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Commissair Breitkreuz, Louisenstraße 7 in Landsberg a. W.

Auch weist derselbe mehrere Mühlengrundstücke zum Kauf nach.

Alle durch Ausschweifungen Geschwächte machen wir auf das bereits in 70 Auflagen in der Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Werk:

Die Selbstbewahrung von Dr. La Mert.
dungen. Bearbeitet von Dr. Retau. Preis 1 thl., dringend außerkommt. Recensenten nennen die Metzger'sche Bearbeitung „das beste Buch auf diesem Gebiet“, und als solches hat sie sich auch an Tausenden tatsächlich bewährt, denn sie gewährt jedem Hüllsbedürftigen Belehrung und den besten Rath. Vorwärtig ist dieses Buch bei allen Buchhändlern. In Landsberg a. W. bei Bolger & Klein.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1866 einer abermaligen beträchtlichen Erweiterung ihrer Geschäfte zu erfreuen gehabt. Durch einen reichlichen Zugang an neuen Versicherungen (2175 Personen mit 4,813,100 Thlr.), welcher nächst dem Jahre 1865 größer war als in irgend einer der früheren Perioden, ist

die Zahl der Versicherten auf 29,560 Pers., die Versicherungssumme auf 53,000,000 Thlr., der Bankfonds auf 13,950,000 Thlr. gestiegen.

Eine Jahresreisenahme an Prämien und Zinsen von nahe an 2,500,000 Thlr. gestattete die Zahlung von 1,310,000 Thlr. für 782 gestorbene Versicherte und läßt, nach gehöriger Ausstattung der Reserve, noch einen bedeutenden reinen Überschuss mit Aussicht auf abermalige gute Dividende für die Versicherten übrig. In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei und eine halbe Mill. Thlr. vorhandener reiner Überschuss an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1867 und 1868 eine Dividende von je 30 Prozent und für 1869 eine solche von 35 Prozent ergiebt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

B. Schäffer in Landsberg a. W.
Apotheker Kämmerer in Güstrow.
Kämmerer Koch in Driesen.
Lebener Schröder in Friedeburg.
Lebener Lindner in Soldin.

Freihändiger Verkauf.

Mehrere Wirtschaftssachen, als: Spinde, Kommode, Stühle, 1 Bettstelle mit Matratze, Betten, Tische, 1 eiserner Ofen, 1 Taschen- und 1 Wanduhr 1 Verkaufsstube mit Wagen, Nöcke, Hosen, Mützen, Hüte, 1 Pelz, verschiedene Schildereien u. s. w., werden

Donnerstag den 7. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr,
Wollstraße No. 64 meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Diejenigen Mitglieder des Gewerbe- und Handwerker-Vereins, welche sich noch an einem Cursus in der einfachen (für Gewerbetreibende sich eignenden) Buchführung betheiligen wollen, werden ersucht, sich im Laufe dieser Woche bei mir zu melden.

Franz Boelcke, Bollwerk No. 2.

Um die Irrthümer hiesiger Stadt und Umgegend zu begreifen, befindet sich meine Tischlerei, sowie das große Sarg-Magazin von **C. Moritz** nicht mehr Baderstraße No. 4, sondern Louisestraße No. 9 und Judenstraße, der Synagoge gegenüber.

Hochachtungsvoll

C. Moritz jun.,
Tischlermeister.

Die Verlegung

meines Vichtualienhandels nach dem Hause des Maurermasters Herrn H. Aphhausen, Mühlstraße No. 3, zeige hiermit ganz ergebenst an, und bemerke besonders, daß auch täglich frische gute Milch bei mir zu haben ist.

Josef Tamm.

Zu den Wahlen.

Über die Ausführung der Wahlen zum Norddeutschen Parlament herrscht noch hin und wieder Unklarheit, es erscheint deshalb von Nutzen, wenn an dieser Stelle auf mehrere Sätze aus dem

Reglement zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 15. Oktober 1866

hingewiesen wird.

„Wähler ist jeder unbescholtene Mann, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.“

Es kommt also nicht darauf an, ob man Eigentümer oder Hausmann, Meister oder Geselle ist — jeder 25jährige Mann hat das Recht zu wählen.

„Die Wahl ist direct.“ — Es werden also nicht, wie bei den Abgeordnetenwahlen, erst Wahlmänner gewählt, sondern jeder Wähler schreibt den Namen des Mannes auf, den er zum Abgeordneten wählen will.

Die Wahlhandlung ist öffentlich. — Die Abstimmung ist eine geheime.

Die Wahlhandlung beginnt am 12. Februar d. J., Vormittags um 10 Uhr, und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Jeder muß also dafür sorgen, daß er recht früh zur Wahl geht, da von Punkt 6 Uhr an kein Stimmzettel mehr abgenommen wird. In dem Wahllokal steht ein Tisch, auf welchen ein verdecktes Gefäß (Wahlurne) zum Hineinlegen der Stimmzettel gestellt wird. Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand sitzt, nennt seinen Namen und gibt in Wahlbezirken, welche aus mehr als einer Ortschaft bestehen, seinen Wohnort, — in Städten, in welchen die Wählerliste nach Hausnummern aufgestellt ist, seine Wohnung an. Der Wähler übergleicht, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel dem Wahl-Vorsteher oder dessen Vertreter, welcher denselben uneröffnet in das auf dem Tische stehende Gefäß legt.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein, sie sind außerhalb des Wahllokales mit dem Namen des Kandidaten auszufüllen.

Auf jedem Stimmzettel darf nur ein Name und der Wohnort des Gewählten stehen; wer also mit den Liberalen Landsbergs Herrn v. Vaerst wählt, muß schreiben:

Baron Herrmann von Vaerst in Berlin.

Nichts mehr und nichts weniger.

Der Stimmzettel muß derart zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist.

Stimmzettel, bei denen hiergegen verstochen ist, oder welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen. Insbesondere hat derselbe auch darauf zu achten, daß nicht statt eines — mehrere Stimmzettel abgegeben werden.

Das Gesetz besieht also:

Das der Wahlvorstand unter keinen Umständen den Zettel entfalten darf. Weder der Wahlvorsteher, noch der Protokollführer darf den Namen lesen; Niemand darf ein Zeichen, eine Zahl oder sonst etwas auf dem Zettel vermerken, woran derselbe nachher kenntlich sein könnte.

Es erfährt Niemand, für wen der Wähler gestimmt hat. So will es das Gesetz vom 15. Oktober 1866, und es ist die Pflicht jedes Wählers, darauf zu achten, daß dieses Gesetz ganz zur Ausführung kommt.

Eine Angerparzelle, unweit der Kanalbrücke, ist zu verkaufen. Näheres bei

F. Günther, Richtstraße No. 20.

600, 500, 400, 300 und 200 Thlr. werden zur ersten Stelle zu leihen gesucht.

Einige Häuser weist unter vortheilhaftem Bedingungen zum Kauf nach

Bartel, Commissaire.

Meine Mandanten ersuchen mich, ihre Manual-Arbeiten vom Jahre 1845—1857 binnen 14 Tagen bei mir abzuholen, andernfalls werde ich sie cassieren.

Landsberg a. W., den 4. Februar 1867.

Verloren!

Sonntag Abend zwischen 10 und 11 Uhr ist auf dem Wege vom Lindenplatz, die Richtstraße entlang, über den Markt, bis zur Louisestraße, ein mit lila Seide gefütterter Bisam-Pelzfragen verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei

Carl Klemm.

1 Thaler Belohnung.

Am Sonntag Abend ist von der Armenhausstraße bis zur Finsterbusch'schen Conditorei ein großer grauer Pelzfragen verloren gegangen. Der ehrlieche Finder erhält Armenhausstraße No. 7 obige Belohnung.

Ein Trauring, gezeichnet E. K., ist verloren gegangen. Dem Finder desselben eine Belohnung

Louisenstraße No. 15.

Vor dem Aufzug wird gewarnt.

Ein schwarzer Affenpincher hat sich bei mir gefunden. Derselbe ist von dem rechtmäßigen Eigentümer gegen Erfüllung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang zu nehmen bei

Ausland, Baderstraße 6.

Ein Ziegenfell ist am vergangenen Sonntag Mittag gefunden worden. Abzuholen gegen Erfüllung der Insertionsgebühren bei

Modrow, Wollstraße 18.

Eine Dame in gesetzten Jahren, mit etwas Vermögen, wird auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege als Ehegattin gesucht.

Adressen mit Angabe der näheren Verhältnisse werden in der Exped. d. Bl. erbeten. Strengste Discretion wird zugesichert.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein anständiges Mädchen, welches mit weiblichen Arbeiten und mit der Küche Bescheid weiß, wird zur Unterstützung der Haushfrau gesucht von

Frau Kohlstock.

Ein verständiges Mädchen für Kinder, welches auch Zimmer zu reinigen versteht, vielleicht auch etwas nähen kann, wird sogleich oder zum 1. April d. J. gesucht von

Frau Beate Krause, Zechowerstraße 32.

Ein ordentliches Mädchen, welches die Küche versteht, sucht entweder gleich oder zu Ostern d. J. einen Dienst für Küchen- und Haushaltarbeit. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Einen Lehrling zur Erlernung der Gärtnerei sucht der Kunstgärtner Meyer in Charlottenhof bei Vieb.

Vermietungen.

Im Hause No. 69 der Richtstraße ist die Bette-Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Kabinets, Küche und Zubehör, im Ganzen, oder auch in zwei Abtheilungen, zum 1. Juli d. J., eine der letzteren sofort beziehbar, zu vermieten.

Parterre: eine Wohnung mit Baden und Zubehör, zum 1. Juli d. J. beziehbar, und eine Wohnung auf dem Hof, gleich beziehbar, zu vermieten.

Soldinerstraße No. 11 findet einige Stuben sogleich zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen. Auch ist eine möblirte Stube sogleich zu beziehen, 20 bis 30 Gtr. gutes Heu sind dafelbst zu verkaufen.

Eine kleine Stube nebst Zubehör ist zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen. Louisestraße Ecke No. 23.

Zwei kleine Quartiere sind von Johanni d. J. ab Wasserstraße No. 12 zu vermieten.

Güstriner Straße No. 60 sind: Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche und allem Zubehör, sowie eine Keller-Wohnung, worin Vichtualienhandel betrieben wird, und einige kleine Wohnungen zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

Am Lindenplatz No. 38 ist in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche, Speisekammer, Keller, Holzgelaß, gemeinschaftlichem Waschhäuse und Trockenboden, zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Eine Stube mit Kabinett, nebst Zubehör, ist Veränderung halber zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen. Baderstraße 12.

Eine möblirte Stube mit Kabinett ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. Wollstraße 36, nahe der Post.

Strohhüte
zum Waschen, Färben und Modernisieren erbittet recht bald, damit dieselben zeitig zurückgehen kann
M. Mannheim.

Meinen
gebrannten Caffee zu 14 Sgr.
empfiehle in einer neuen, sehr fein schmeckenden Sorte
Julius Wolff.

Königl. Preuß.
Lotterie-Loope

zur 2. Klasse am 12., 13. und 14. Februar d. J.
7 Thlr. 3 Thlr. 15 sg. 1 Thlr. 25 sg. 28 sg. 14 sg.
verkauft und versendet Alles auf gedruckten Antheilen
gegen Einsendung des Betrages oder Post-

Wolff H. Kalischer,
440. Breitestr. Thorn. 440.
Auskunft und Anteile sind zu haben bei
Herrn Louis Kupfer,

Markt No. 56.
NB. Hannover'sche und Osnabrücke Loope empfiehlt in Original zu Plan-Preisen. Plan und Gewinnlisten gratis. D. O.

Pr. Lotterie-Loope, Original,
auch Anteile, verkauft und versendet am billigsten
Sutor, in Berlin, Landsbergerstraße 47.

Fettheringe
empfing wieder **Julius Wolff.**

Gesinde-Lohn-Bücher
find vorrätig und zu haben in
Rudolf Schneider's
Buch- und Steinbruderei.

Wahl-Versammlung.
Die liberalen Wähler des 4. Bezirks laden wir
zu einer Versprechung über die bevorstehende Wahl
zum norddeutschen Parlamente, sowie zur Wahl meh-
rerer Bezirksgenossen, Behufs Verstärkung unseres
Bezirks-Comitee's, zu

Dienstag den 5. Februar d. J.,
Abends 8 Uhr,
bei Kest ergebenst ein.

Das Comitee des 4. Bezirks.
Püschel. Th. P. C. H. Rödel.

Wahl-Versammlung.
Zu einer Versprechung über die bevorstehende Wahl
zum norddeutschen Parlamente laden wir sämtliche
Wähler des 2. Bezirks zum

Donnerstag den 7. Februar d. J.,
Abends 8 Uhr,
im Kest'schen Lokale ergebenst ein.

Wähler ist Jeder, der das 25. Lebensjahr erreicht
hat, nicht Almosenempfänger und im Besitz der bür-
gerlichen Ehrenrechte ist.

Das Bezirks-Comitee.
Boas. Baetke. Friedrich Groß. Heine. Horn.
Voss. Schoenflies.

Im großen Kühl'schen Saale
Donnerstag den 7. Februar d. J.,
Abends präzise 8 Uhr,

**Vocal- und Instrumental-
Concert**
der Geschwister Lablache
aus Paris,
unter gütiger Assistenz des Violin-Virtuosen Herrn
J. Brach aus Berlin und des Königl. Musi-
Directors Herrn Succo.

Programm.

1. Sonate für Violine und Clavier, von W. A. Mozart.
2. Scène und Arie aus der Oper: Traviata, von Verdi,
gesungen von Fräulein Lablache.

3. Elégie von H. W. Ernst, für Violine.
4. Das Grab auf der Heide, von Heiser, gesungen von
Herrn Lablache.

5. Mazurka brillante von M. Hauser.
6. Hoch das Vergnügen soll leben! von Gumbert,
gesungen von Fräulein Lablache.

7. Duett aus der Oper: Der Troubadour, von Verdi,
gesungen von den Geschwistern Lablache.
Billets a 10 Sgr. sind in der Buchhandlung der
Herren Schäffer & Comp., in der Conditorei des
Herrn Ernst Schröder und in Müllers Ho-
tel bis zum Concert-Tage Abends 6 Uhr zu haben,
Kassenpreis a 15 Sgr.

Das sechste

Abonnement-Concert
im Kühl'schen Saale findet morgen Mittwoch den

6. d. Mis. statt. Zur Aufführung kommt Sinfonie

B-dur von Haydn.

Anfang pr. 7 Uhr. — Entrée nur für Fremde

a 5 Sgr.

Freitag den 8. Februar, Abends 8 Uhr, Gymna-

stallehrer Klauke über Friedrich Hebbel.

Das Lehrer-Kollegium des Gymnasiums.

Schnellpressendruck von A. Schneider in Landsberg a. W.

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100